

## Leo XIV. ist ungewollt zum Anti-Trump der Welt geworden.

Marco Politi

Der Artikel stammt von [Marco Politi](#), Autor und Vatikan-Experte, und wurde am 13.04.2026 zuerst in Il Fatto Quotidiano (<https://www.ihu.unisinos.br/664812-o-papa-leao-xiv-nao-queria-mas-agora-se-tornou-o-anti-trump-do-mundo-artigo-de-marco-politi>) veröffentlicht.

Ein plötzlicher Rückfall ins **Mittelalter**. In eine Zeit, in der Könige und Kaiser gegen den Papst rebellieren konnten und, vielleicht exkommuniziert, versuchten, den Aufstieg von Gegenpäpsten zu fördern.

Der grobe Angriff von **Trump** auf **Leo XIV.** ist so surreal, dass er die internationalen Beziehungen in einen Zustand versetzt hat, der dem von Gotham City gleicht. [Peter Thiel](#), der mächtige libertäre Technokrat, berauscht von der Postdemokratie, muss nun entscheiden: Entweder ist der **Papst** der Antichrist oder **Trump** ist der Antichrist.

Der Konflikt ist so eskaliert, dass eine Lösung auf der Grundlage traditioneller diplomatischer Methoden unvorstellbar ist. Wir fallen in vergangene Jahrhunderte zurück. **Trump**, der den Bußsack trägt, drei Tage lang barfuß vor der **Porta Pia** fastet und auf Absolution wartet? Prevost, der über Nacht im Rahmen einer „Operation Maduro“ entführt und mit einer F-15 nach Washington gebracht wird, um im Büro für den Glauben, das von **Kaiser Donald** im Weißen Haus eingerichtet wurde, vor Gericht gestellt zu werden? Blickt man über die offensichtliche Irrationalität von Trumps Intervention hinaus, drängen sich drei Überlegungen auf.

Einmal mehr hat das [Konklave](#) – eine Versammlung von Kardinälen, die oft als „alt“ und nicht mehr auf der Höhe der Zeit angesehen werden – eine beeindruckende geopolitische Klarheit bewiesen. Im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts wählten die wahlberechtigten Kardinäle – abgesehen von der Wahl von **Ratzinger**, der für die Rolle der internationalen Führung der Kirche eindeutig ungeeignet war – dreimal (1978, 2013, 2025) eine Persönlichkeit, die in der Lage war, ihre Präsenz auf der Weltbühne spürbar zu machen. [Karol Wojtyła](#), der erste Papst jenseits des Eisernen Vorhangs, genau zum richtigen Zeitpunkt. **Jorge Mario Bergoglio**, der erste Pontifex aus dem Globalen Süden. **Robert Francis Prevost**, der erste Papst aus den Vereinigten Staaten, geboren und aufgewachsen im typisch amerikanischen **Chicago**, und zugleich peruanischer Bischof und Bürger, der den Geruch von harter Arbeit, Ausbeutung, Armut und Hoffnung der Dritten Welt in sich trägt. Die Wahl von **Leo XIV.** wurde im Konklave von [Kardinälen aus dem Globalen Süden](#) durchgesetzt, die von der Notwendigkeit überzeugt waren, die Internationalisierung des Pontifikats fortzusetzen und der Versuchung zu widerstehen, in den „sicheren Hafen“ eines europäischen oder gar italienischen Papstes zurückzukehren. Ein Globaler Süden aus Kardinälen, die bereit waren, den Mut aufzubringen, einen Namen aus der amerikanischen Supermacht selbst zu wählen. Wie passend in diesem aktuellen geopolitischen Klima!

Die zweite Überlegung betrifft den amerikanischen Präsidenten. Sein Beitrag über **Leo**, betitelt mit „schwach im Kampf gegen die Kriminalität und miserabel in der Außenpolitik“, mit einer Reihe verschiedener Beleidigungen, ist schlimmer als ein Verbrechen, „ein Fehler“ – wie **Talleyrand** sagen würde. Denn der Präsident der **Vereinigten Staaten**, der bereits dafür verantwortlich ist, die Unterstützung eines Teils des Episkopats und der gläubigen amerikanischen Konservativen durch seine Politik der Verfolgung lateinamerikanischer Einwanderer (selbst jener, die sich an das Gesetz halten und Steuern zahlen) verloren zu haben,

erkennt nicht, dass ein derart heftiger institutioneller Angriff auf das Oberhaupt der katholischen Kirche unhaltbar ist, selbst für diejenigen in der katholischen Welt, die politisch mit einigen Positionen von **Prevost** nicht einverstanden sein mögen.

Letztendlich ist die auffälligste politische Wirkung von **Trumps** Angriff, dass er Papst **Leo XIV.** zur globalen Stimme des Anti-Trumpismus gemacht hat. **Prevost** wollte das nicht sein, das hatte er seinen Vertrauten gegenüber deutlich gemacht. Und aus diesem Grund ließ er lange Zeit zu, dass sich die nationalen Bischofskonferenzen und – im Falle des Heiligen Stuhls – das Staatssekretariat zu heiklen politischen Fragen äußerten. Die illegale Aggression der **USA** und **Israels** gegen den **Iran** zwang den Papst dazu, in seiner Kritik immer deutlicher zu werden. So zitierte er beispielsweise am Palmsonntag den Propheten **Jesaja**, in dem Jahwe ausruft: „Auch wenn du noch so oft betest, ich werde dich nicht erhören, denn deine Hände sind voller Blut.“ Schließlich gab es die Erklärung, die er am vergangenen Dienstag in **Castel Gandolfo** öffentlich machte, nachdem **Trump** gedroht hatte, den **Iran** in die „Steinzeit“ zurückzusetzen, und damit den Einsatz eines Atomangriffs andeutete. **Leo** bezeichnete Trumps Erklärung als „inakzeptabel“ und fügte hinzu, dass er alle dazu aufgerufen habe, ihre Abgeordneten zu mobilisieren, um einen „Krieg abzulehnen, den viele als ungerecht betrachten, der sich weiter verschärft und nichts löst“.

Getreu der Tradition des Heiligen Stuhls, hatte Papst **Leo XIV.** es bis gestern vermieden, **Trump** namentlich zu erwähnen. Nun, da der amerikanische Präsident ihn mit eigenen Händen auf das Podium der Opposition gegen die Machtpolitik der USA gestellt hat, gab **Prevost** im Flugzeug auf dem Weg nach **Algerien** eine Antwort, die halb amerikanisch, halb vatikanisch war: „Ich bin kein Politiker, ich habe nicht die Absicht, mit ihm (Trump) in eine Debatte zu treten ... Ich habe keine Angst vor der **Trump**-Regierung.“ Darauf folgte die Grundsatzerklärung: „Lasst uns stattdessen stets den Frieden suchen und die Kriege beenden ... Ich glaube nicht, dass die Botschaft des Evangeliums so verdreht werden sollte, wie es manche Menschen tun.“

Die Herausforderung hat bereits begonnen, und nichts kann den Widerstand ändern, der auf der Ebene der „kleinen Leute“ spürbar geworden ist. Es gibt jedoch ein Element, das über das Tagesgeschehen hinausgeht. In diesem [Zeitenwandel](#) – in dem die Muster der Vergangenheit durchbrochen wurden, um einen Begriff von Papst **Franziskus** zu verwenden – tritt die katholische Kirche (mit all ihren historischen Fehlern und Sünden) unter der Führung von **Prevost** erneut als Stimme von starker internationaler moralischer Autorität in Erscheinung, als Stimme der Menschlichkeit, der Solidarität und der Geschwisterlichkeit zwischen den Religionen, als Stimme des Dialogs und des Respekts gegenüber den Menschen – insbesondere der Schwächsten – und der multilateralen Zusammenarbeit zwischen den Nationen.

Ein wertvolles Zeugnis in einer Zeit des Chaos und der Brutalität.

Aus portugiesischer Quelle übersetzt von Norbert Arntz, Kleve